

---

## ERSTES GEBÄUDE.

Das Garten-Palais Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin Friedrich, mit seinen übrigen Umgebungen, gehört wohl zu den schönsten und interessantesten Anlagen der Residenzstadt Karlsruhe. Die Entstehung, dieses nunmehr so besuchten Gartens, ist ein schönes Zeugniß von dem edlen Sinn und zarten Gefühl der erhabenen Fürstin, welche durch diese Anlage, eine Lieblingsidee ihres verstorbenen Gemahls ausführen, und zugleich in einer harten Zeit, den Dürftigen Arbeit und Lohn zuweisen wollte.

Se. Hoheit der Höchstseelige Markgraf Friedrich, hatte schon mehrere Jahre vor seinem Ableben die Gnade gehabt, mit mir öfters über die Anlegung eines Gartens auf einem innerhalb der Stadt gelegenen ohngefähr 12 Morgen großen Terrain zu sprechen. Auch ließ er einige Pläne von andern Künstlern dazu fertigen, welche aber niemals Höchst seinen Beyfall erhielten.

Aus Mangel eines annehmlichen Plans, noch mehr aber, weil der edle Fürst die hiezu bestimmten Gelder für wohlthätige Zwecke verwenden, und der Armuth Hülfe bieten wollte, unterblieb die Ausführung, bis endlich im Mai 1817 der Tod den allgeliebten und hochsinnigen Fürsten von dieser Welt abforderte und seinem stillen, frommen Wirken entzog.

Im tiefen Gefühl dieses Verlustes nahm sich die Gemahlin des Verewigten nun vor, seine Lieblingsidee zu realisiren, und ihm dadurch ein anziehendes Denkmal zu errichten. Noch in demselben Jahr, welches uns den trefflichen Prinzen entrifs, legte Sie den Grundstein zu dem Palais; es war eine harte Zeit der Noth und der Theurung, und so wurde das Unternehmen zugleich wohlthätig und seegenvoll für viele.

Nachdem ich Anfangs Augusts 1817 von meiner Reise von Leipzig, wohin ich wegen des dortigen Theaterbau's auf einige Monate gereist war, zurückkam, geruhten Ihre Hoheit die Frau Markgräfin Friedrich, einen vollständigen Bauplan für die ganze Anlage von mir zu verlangen. Ich suchte darin die Wünsche und Ansichten der erhabenen Fürstin mit der Hauptidee des Ganzen in Einklang zu bringen, der Plan erhielt Ihre Genehmigung, und es wurde

am 20ten August 1817 als dem Geburtstag des Höchstseeligen, dessen theurem Andenken die ganze Anlage gewidmet seyn sollte, der Grundstein gelegt. Herr Hofrath Alois Schreiber hielt bey dieser Gelegenheit eine sehr schöne Rede, welche ich hier Buchstäblich einrücke, indem sie die edle Absicht dieser Anlage ganz umfassend ausspricht.

#### REDE AM 20. AUGUST 1817.

Der Tag, an welchem der Grundstein zu dieser neuen Anlage gelegt wird, muß in jedem gefühlvollen Herzen heilige Erinnerungen erwecken. Es ist der Geburtstag des edlen Fürsten, dessen schönes Leben dem Wohlthum geweiht war, und der, in einem tiefgesunkenen Zeitalter, das Beyspiel einer reinen unwandelbaren Tugend gab.

Wer unter uns nennt nicht mit dankbarer Rührung den Namen des zu früh von uns genommenen Markgrafen Friedrich!

Ein herrliches Denkmal hat er sich selbst in unserm Herzen errichtet, und ein sinniges Denkmal will ihm an dieser Stelle die edle Gefährtin seines Lebens stiften, in einer Beziehung, wie nur das zarteste Gemüth sie auffassen kann.

Seit vielen Jahren hatte der edle Fürst diesen Platz zu einer Garten-Anlage bestimmt, denn er trug gern bey zur Verschönerung seiner geliebten Vaterstadt, und lebte gerne wie alle Menschen, die Frieden in sich selbst haben, im Frieden der Natur. Nie trennte er sich von diesem freundlichen Gedanken, aber nie auch konnte er sich zur Ausführung entschließen, weil er gewöhnt war, sein Vergnügen jeden Augenblick einem edlern Gefühl zu opfern. Die Stimmen der Noth, die Seufzer des Elends, drangen von allen Seiten zu seinem Ohr und zu seinem Herzen, und für ihn gab es keinen Lieblingswunsch mehr, so bald er Thränen zu trocknen wufste.

Keinem von uns kann unbekannt seyn, wie unermüdlich der Verewigte im Wohlthun gewesen, aber die schönsten seiner Thaten blieben den Augen der Menschen verborgen, und nur sein Schutzgeist hat sie aufgezeichnet und wird sie einst geltend machen, dort, wo von allen Herrlichkeiten des Menschen nichts in die Wagschale gelegt werden darf, als das Herz. Auch die Summen, welche der Markgraf zu Anlegung dieses Parks bestimmt hatte, wurden von ihm für Unterstützung der Nothleidenden verwendet, und der Himmel schien die langsam glimmende Lebensfackel des edlen Fürsten nur darum noch zu erhalten, damit in einer bedrängten, trostlosen Zeit, dem Elend eine Zuflucht bliebe und dem zweifelnden Gemüth der heilige Glaube an Menschenwerth und Vorsehung. Jetzt, da die Tage der Noth vorüber sind, hat die erhabene Gemahlin des Verstorbenen, die treue, liebevolle Gefährtin auf seinem stillen Lebenspfad, die edle Ausspenderin seiner Wohlthaten, es als eine theure Pflicht angesehen, den Lieblingswunsch des Verewigten zu erfüllen und ihm dadurch ein sinnvolles Denkmal zu setzen.

Unserm Oberbaudirektor Weinbrenner wurde der ehrenvolle Auftrag, den Plan zu entwerfen, damit das Werk würdig sey des Namens, der es schmücken soll.

Der Durchlauchtigsten Fürstin treue Diener werden die Ausführung fördern helfen mit Einsicht und anerkanntem redlichen Willen, und so wird bald unsere Stadt durch einen ländlichen Ruhesitz verschönert seyn, welcher die theuersten Erinnerungen in sich bewahrt. Auch soll er allen guten Menschen offen stehen, denn hoch hervor leuchtet Menschenfreundlichkeit unter den Tugenden des erhabenen Fürstenpaars, dem wir diese Anlage verdanken, und in welcher sich die bildende Kunst liebend an die Architektur anschließen wird.

Ihr, die ihr hier versammelt seyd, wenn ihr nun bald wandelt in den Schatten, unter den Blüthen und Blumen des Bodens, der jetzt noch öde da liegt, o, so ehrt in eurem Herzen das Gedächtniß eines Fürsten, der uns ein Beyspiel war der Einfachheit, der Mäßigung, des frommen Vertrauens, der unerschütterlichen Rechtlichkeit, eines Fürsten, der, wie die freundliche Natur, sein Daseyn nur in wohlthätigen Wirkungen offenbar machte, dessen milder reiner Blick wohl das Laster zurückschreckte, aber nicht das schüchterne Verdienst und die zagende Armuth; der ein Herz hatte für die Leiden seiner Mitmenschen, aber keines für die Einflüsterungen des Ehrgeizes, der Habsucht, des Dünkels oder irgend einer niedrigen Leidenschaft; der der Noth half, aber nicht der Ruchlosigkeit.

Geist des edlen Hingeschiedenen, gewiß blickest du herab in dieser feyerlichen Stunde auf die, welche deine Liebe besaßen und dein Wohlwollen! O! sieh die Thränen des Dankes in unsern Augen zittern, und vernimm gern aus unserm Munde deinen gefeyerten Namen, hier an der Stelle, die du dir erkohren hattest.

Und Du, edle Fürstin, die ihn verstanden in seinem Thun und Wollen, die in den heiteren, wie in den dunkelsten Tagen seiner irdischen Pilgrimschaft mit schöner Hingebung an ihm festgehalten, empfangen, in diesem feyerlichen Augenblick, das Gelübde unsrer Herzen! und möge der Segen, den Du um dich verbreitest, möge er tausendfach zurückströmen in Dein eignes Leben!

Möge es lange, recht lange freudig blühen, wie der Garten, welchen Dein Wink hier hervorgehen heißt, und in dessen einsamen Schatten das Bild des theuren Hingegangenen, wie ein freundlicher Genius Dich umschweben wird. —

Auf die in den Grundstein gelegte Kupferplatte war folgendes eingegraben:

AM 20<sup>ten</sup> AUGUST 1817

DEM GEBURTSTAG DES MARKGRAFEN

FRIEDRICH VON BADEN,

DEM ERSTEN, WELCHEN ER NICHT MEHR ERLEBTE, LEGTE DIESEN GRUNDSTEIN SEINE WITWE

CHRISTIANE LOUISE

VON

NASSAU - ÜSINGEN.

„Er wollte hier einen ländlichen Ruhesitz schaffen zur Erholung im Frieden der Natur, versagte sich aber den freundlichen Wunsch, weil ihn die Noth der Zeit rührte, und der Thränen gar viele zu trocken waren. Darum sey dieser Garten ein Mahl der Erinnerung an den edlen Hingeschiedenen und offen allen guten Menschen, wie sein Herz ihnen offen war.

Dem ahnenden Gemüth wird Er fortan als der Schutzgeist des Orts erscheinen.“

---

## BESCHREIBUNG DER ANLAGE.

Das Terrain, worauf Ihre Hoheit die Frau Markgräfin diese Anlage ausführen ließen, liegt wie es der Situationsplan Tab. I. näher anzeigt, auf der südlichen Seite der Stadt, zunächst dem Karlsthor. Auf der westlichen Seite bildet die Grenze des Gartens a g f, ein Alignement der Stadt, die südliche Seite d e f ist zugleich Stadtgrenze und die übrigen beyden Seiten stoßen an nachbarliches Eigenthum. Von Aufsen der Stadt trennt eine Strafe (Kriegsstraße) den nahe dabey gelegenen Gemüßgarten, dessen Einfassungs - Mauern jedoch in Vertiefungen stehen, so daß man von einem Garten in den andern sieht und dieselben für unmittelbar an einander angränzend hält.

### E R S T E N S.

Das Hauptgebäude Tab. II. III. IV und V. Fig 11., welches, aufser den unentbehrlichen Piecen für die Wohnung einer Fürstin, aus einem Speise - und Gesellschafts - Saale und den erforderlichen, jedoch zweckmäsig beschränkten Wohnungen für die Dienerschaft besteht, und um daselbst die Frühlings- und Herbstzeit mit einem kleinen Personale gleichsam als auf dem Lande, zubringen zu können, auch noch eine Küche, Vorrathskammer und einen Keller enthält. Ich suchte dieses Gebäude auf einem Hügel, von welchem man die nahe Schwarzwaldsgebirge mit den jenseits des Rheins gelegenen Vogesen übersehen kann, zu placieren. Da das hiesige Terrain durchaus eben ist, so kann man, von dieser Höhe, die aufserhalb der Anlage promenienden Personen sehen, ohne daß diese einen gleich freyen Blick in den Garten haben, und so schirmt dieser Hügel den Garten, und die, welche darin lustwandeln, indem er die vordere Seite desselben gegen die Stadt bedeckt, und der ganzen Anlage eine reichhaltige Mannichfaltigkeit giebt, welche in mehr als einer Hinsicht überrascht und dem Auge die schönsten Bilder darstellt. Auf der nördlichen Seite steht das Palais vor dem Hügel, und auf der westlichen auf demselben; die Ebenen des Gartens sind, zu beyden Seiten, mit einer Durchfahrt, durch das ganze Gebäude, in welche man von vorn durch ein Portal und von der hintern Seite des Hügel durch eine Grotte von Felsen hinein tritt, verbunden, so, daß man von unten

durch das Gebäude fahren und im Trocknen aussteigen kann. Wie von Außen die nördliche tiefe Seite des Gebäudes, und die entgegengesetzte Hauptfronte auf dem Berg, durch Fahr- und andere Wege mit einander zusammenhängen, so verbinden im Innern wieder die beyden Haupttreppen das Ganze mit den verschiedenen Stockwerken.

Auf der östlichen Seite ist ein, bis auf das Horizontalwasser, ausgegrabener Weiher, für Fische, Enten, Schwane u. s. w., von der ausgegrabenen Erde wurde der Berghügel auf der östlichen, südlichen und westlichen Seite gebildet. Besonders gut nimmt sich die östliche Seite aus, mit dem Weiher in der Tiefe, und einem kleinen Wasserfall, (der mittelst eines Brunnens aus der Küche, in dem Hauptgebäude mit Wasser versehen werden kann, und überhaupt alles Wasser durch denselben abzieht). Neben dem Wasserfall sieht man eine Felsengrotte, unter der man durchgehen und oben auf den Hügel kommen kann. Diese Seite zunächst des Weihers wird dann ferner durch vier Schwibbögen, über welche ein Weg, von dem Hauptgebäude auf den Hügel, bis zu dem, an der südöstlichen Ecke ganz nahe dabey gelegenen Pavillon führt, geschlossen, und gewährt ein reichhaltiges Bild, das sich in dem Weiher, nachdem man einen Standpunkt wählt, mehr oder minder wieder abspiegelt. Die Uebrigen beyden Seiten des Hügel, sind bis auf den in der Mitte des Gebäudes durchgehenden Fahrweg abwechselnd mit Rasenstücken, Bäumen und Gesträuchen angepflanzt, dabey geben sie, mit dem oben stehenden Hauptgebäude, das man allenthalben in Verbindung sieht, mehrere schöne Bilder, die man oft vergebens in weit größern Anlagen sucht.

Oben auf dem Gebäude um das Kuppeldach herum (Belvedere) genießt man eine der schönsten Aussichten in das Rheinthal, und auf die angrenzenden, nah gelegenen Gärten, Felder und Waldungen. Besonders erfreulich ist, an einem schönen Sommerabend, der Anblick der scheidenden Sonne, die hinter die Vogesen sich verbirgt, während die Bergformen in dem goldenen glühenden Abendroth sich dunkel abbilden und die letzten Lichtstrahlen des Tags noch die heimischen Bergspitzen des Schwarzwalds beleuchten.

Die besonderen Details der Pläne bedürfen keiner nähern Beschreibung; indem die Zeichnungen dieselbe schon zum Theil angeben und zugleich auch die nöthigen Erklärungen enthalten. Ich bemerke daher nur noch, dafs dieses Gebäude auf der vordern Seite über dem Portikus auf dem Architrav die Aufschrift hat :

#### DER ERINNERUNG HEILIG 1817.

Und dafs die vier Frontons mit analogen Basreliefs ausgeschmückt werden sollen, welche die Entstehung und den Zweck des Gebäudes näher angeben. So soll auf dem vordern Fronton über dem Portikus der Apoll mit den Musen, auf der entgegengesetzten Seite gegen die Orangerie die schöne antike Vorstellung, wie die Mutter Natur den Thieren aus ihrem Schoos Futter darreicht, und, wie ich in weitem Vorschlag brachte, auf den beyden übrigen Seiten, die Wohlthätigkeit des seeligen Fürsten, wie den Armen in den Hungerjahren 1816 und 1817 Brod ausgetheilt wird, auf einer, und der andern Seite, wie sich der

Fürst und die Fürstin den Wissenschaften und der Erziehung der Jugend widmen \*), vorgestellt werden.

### Z W E Y T E N S.

Der an der östlichen Grenze des Gartens befindliche Pavillon oder Speisesaal Tab. VI. Fig. 12 ist nach Art der Alten, zu einem von dem Hauptgebäude etwas entfernt gelegenen kleinen Gesellschafts- oder Speisesaal bestimmt, in so fern man sich des zu großen Gesellschaften bestimmten Hauptsaaals im Palais selbst nicht bedienen will. Der Vorsaal dieses Gebäudes, welcher in gleicher Ebene mit dem Hügel und dessen Communications-Weg (auf den vier Arkaden), gelegen ist, hat vorn gegen die äußere Seite der Straße, wo außer der Stadt eine sehr belebte Promenade vorbeizieht, einen Balkon, und der darneben liegende Speisesaal ist, gleich einem Gewächshause, mit vielen Fenstern versehen, und kann darum mit Blumen und Pflanzen aller Art belebt und verschönert werden. An diesen Saal stößt eine kleine Wohnung für eine Gesellschaftsdame, die mit dem Vorsaal ein symmetrisches Gebäude formirt. In dem untern Stock, von wo aus man durch eine Thüre aus dem Garten und der Stadt tritt, sind Stallungen für verschiedenes Geflügel, als Pfauen, Schwäne, Enten etc., die sich gerne in der Nähe des angrenzenden Teiches aufhalten, und diesen Theil des Gartens auf eine angenehme Weise beleben.

Auf der andern südwestlichen Ecke des Gartens, welche mit diesem Pavillon in gerader Linie, mit einem Haha oder mit einer in einem Graben stehenden Mauer, welche zugleich die Stadt schließt, verbunden ist. Der gedachte Haha gewährt die freye Aus- und Einsicht in den Garten, so daß dieser, von mehreren Punkten aus, mit dem Spaziergange außerhalb, mit dem daran stoßenden Gemüßgarten und den umliegenden Feldern und Waldparthien, ein Ganzes zu bilden scheint, liegt ein jonischer kleiner Tempel (Prostylos) Tab. VII Fig. 13, in welchem die Büste des selig verstorbenen Herrn Markgrafen Friedrich aus cararischem Marmor, von dem berühmten Bildhauer Herrn Onmacht steht.

### D R I T T E N S.

Die Orangerie, das warme und kalte Haus Tab. V. Fig. 15 und 16. Dieses Gebäude steht dem Hauptgebäude gegenüber auf der nördlichen Seite des Gartens, so, daß die Sonne zu Mittag beynahe in einem rechten Winkel darauf fällt. Das in der Mitte befindliche Orangerie-Gebäude kann im Sommer, wenn die Orangen-Bäume herausgenommen sind, auch

---

\*) Ihre Hoheit die Frau Markgräfin stifteten ein weibliches Erziehungs-Institut für arme Mädchen, welche von 10 bis 14 Jahren alt in demselben aufgenommen werden, und einen zweckmäßigen Unterricht für alle weibliche Arbeiten erhalten.

zugleich als Gartensaal dienen, welcher um so reizender aussieht, da die für die exotischen Pflanzen bestimmten Gebäude zu beyden Seiten nur durch eine Glaswand getrennt sind, und die Pflanzen von dem Saal aus gesehen werden können. Unter diesem ganzen Gebäude im Souterrain befindet sich ein Winter-Gemüßgarten, worin die Gemüße für die ganze Hofhaltung Ihre Hoheit der Frau Markgräfin überwintert werden können. Da die Gemüße, nach der in dem Riß angezeichneten Construction mit der äußern Atmosphäre in Verbindung gesetzt sind, ohne daß die äußere Kälte auf sie eindringt, so gedeihen sie in diesem Garten noch selbst zu größerer Vollkommenheit, im Fall sie unreif und unverletzt dahin gebracht werden.

#### V I E R T E N S.

Die Wohnung des Gärtners beym Eingang des Hauptthors, innerhalb der Stadt, auf der nordwestlichen Ecke des Gartens Tab. VII. Fig. 14. Dieses Gebäude, welches die angrenzenden Stadtgebäude schließt, den Anfang des Gartens auf eine schickliche Weise bezeichnet, und den Vorübergehenden auf denselben aufmerksam macht, sollte anfänglich bloß zur Wohnung des Gärtners dienen, und außerdem eine Scheuer, Remise für Kohlen, und Stallungen mit einem Hof für Brennholz in sich fassen, welche Localitäten dem Stadtpalais Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin abgehen; allein es wurde nachher, im zweyten Stock zur Wohnung für den Oberhofmeister der Frau Markgräfin eingerichtet.

#### F Ü N F T E N S.

Das neben der Gärtner-Wohnung stehende Haupteingangsthor schließt quer die lange Amalien-Straße, welche wegen eines neben dem Garten der Frau Markgräfin Friedrich liegenden andern Privatgartens, nicht hat zu Stadtgebäuden durchgeführt werden können. Die auf dieses Thor stoßende, mit Lindenbäumen besetzte Allee (Siehe Tab. I.) ist jedoch, so weit es das Terrain der Frau Markgräfin erlaubte, in gleichem Straßens-Alignement fortgesetzt, und das Hauptthor so angeordnet, daß man das fortgesetzte Alignement im Garten wohl bemerken kann, ohne daß dadurch der Stadtplan etwas litte. Zur Verzierung des Thors selbst, haben sich die rechts und links auf demselben aufgestellten zwey colossalen Gruppen (Thaten des Herkules), vorgefunden, und Ihre Hoheit die Frau Markgräfin haben solche angekauft. Ob sie gleich nicht als ganz schöne und vollkommene Kunstwerke zu betrachten sind, so haben sie doch immer einen artistischen Werth. Sie stammen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts her von einem vaterländischen Künstler, Namens Längenlacher, und zieren nun den Eingang des Gartens eben so wohl als die Straße, auf eine sehr geschmackvolle Art.

Neben dem Thor, als Uebergang von den Bauwerken zu der einfachen Einfassungswand des Gartens, ist in der Form einer dorischen Halle Tab. VII. Fig. 6. eine bedeckte Sitzbank, auf welcher die Diener ihre im Garten promenirenden Herrschaften erwarten können.

## S E C H S T E N S.

Gegen über, dem Hauptthor schließt die Grillage Fig. 10. Tab. VII. die Grenze der Linden-Allee, und verbirgt dem Eintretenden, die unansehnliche nachbarliche Grenzscheide. Von diesem überwachsenen Gitterwerk aus sieht man die Amalienstraße und die am Hauptthor des Gartens vorbeigehenden Personen, ohne selbst bemerkt zu werden.

## S I E B E N T E N S.

Von den Gebäuden im Gemüßgarten, welche, wie der Situationsplan Tab. I. zeigt, außerhalb der Stadt, jenseits des öffentlichen Promenadewegs und der Kriegsstraße liegen, ist Fig. 30. Tab. VII. ein im Centrum des Gartens situirtes und mit Stroh bedecktes achteckiges Gartenhäuschen, welches zugleich ein Obdach und eine einfache ländliche Verzierung gewähren soll.

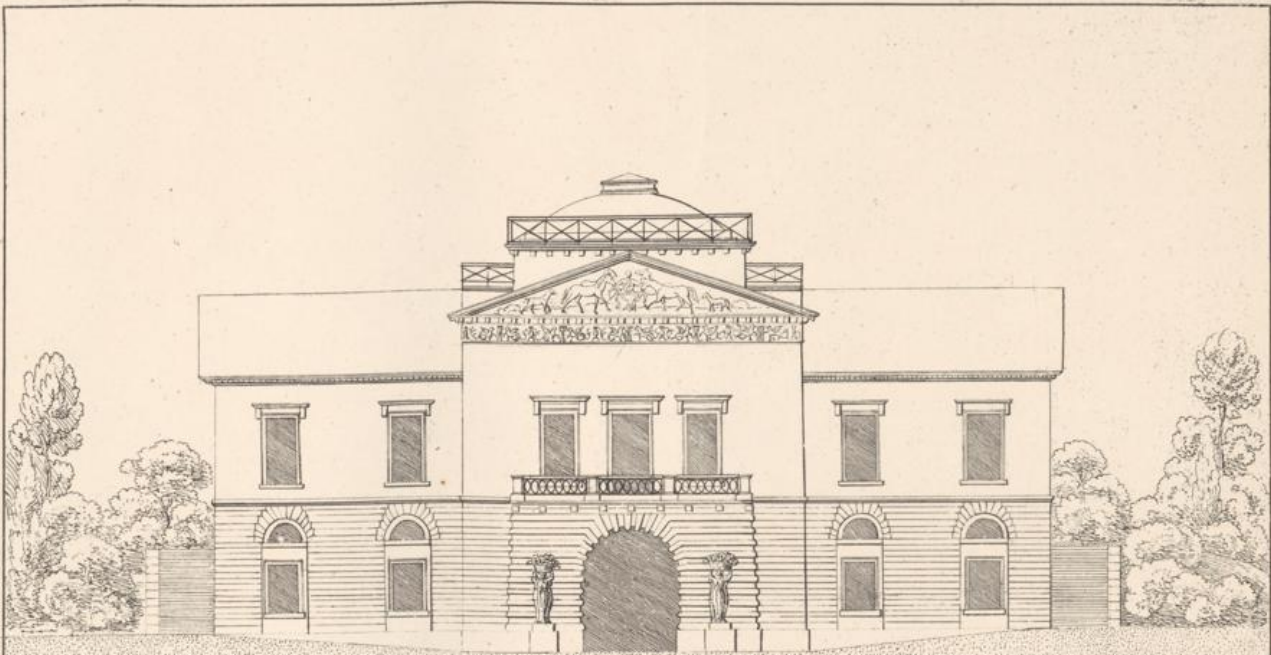
Tab. VII. Fig. 29. sind die auf den vier Ecken befindlichen Eingänge, von welchen auf der nördlichen und südlichen Seite gegen die Straße, zwey mittelst eines Haha zusammen hängen. Unter denselben befinden sich ein Geschirrbehälter mit einem Abtritt und oben auf denselben sind Plattformen zum Trocknen der Sämereyen. Ich übergehe die weitem Details der Gebäude, welche größtentheils aus den Plänen zu entnehmen sind, und will nur noch anführen, daß sich unter dem Hügel, der das Hauptgebäude trägt, auch eine Eisgrube befindet, die man im Winter mit dem Eis, welches sich in dem darneben gelegenen Weiher erzeugt, anfüllen kann, und daß überhaupt bey der Garten-Anlage die Bepflanzungen und Wege mit den schon bestandenen Umgebungen, so viel als möglich analog und zum Gewinn schöner Aussichten angeordnet wurden. So hat man z. B. von einer der Lindenalleen eine vortreffliche Ansicht der neuen katholischen Kirche, und von dem Orangerie-Saal aus, unten durch die Mitte des Hauptgebäudes, einen Prospekt auf den Kirchturm des eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen Dorfs Beyertheim, welche Ansichten dieser Anlage eine besondere Reichhaltigkeit geben, und gewissermaßen als Parthien derselben erscheinen.

---



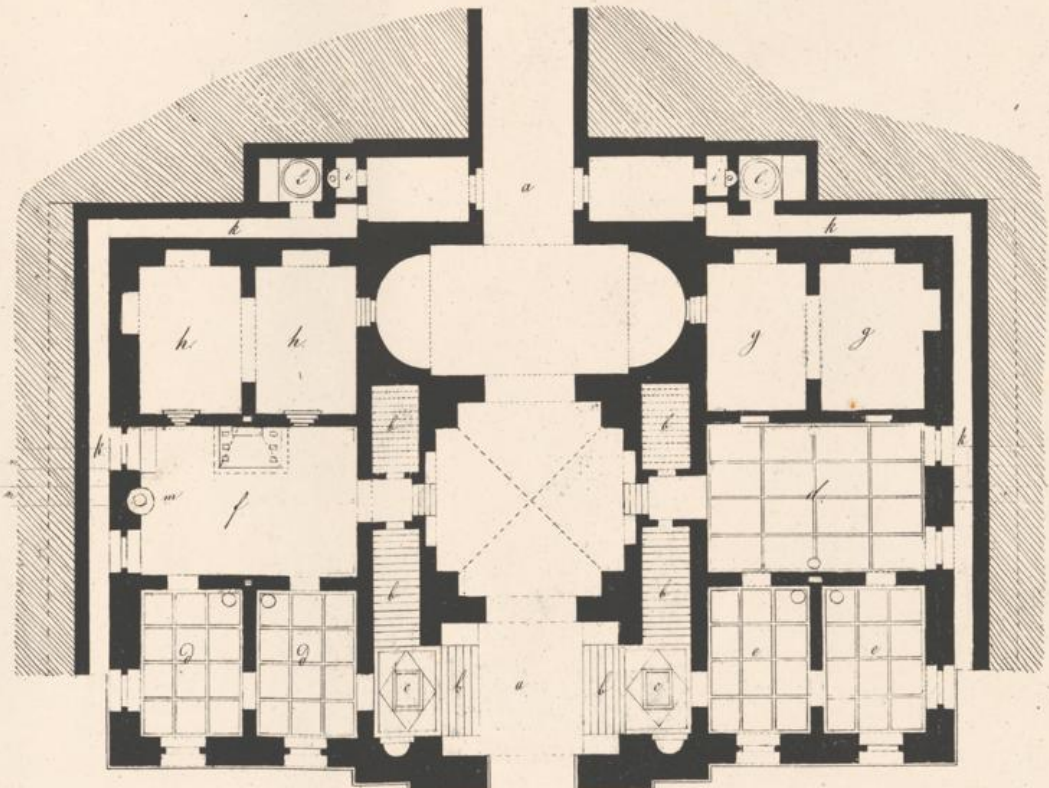




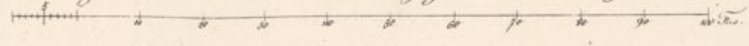


Ansicht des Garten-Palais von der nördlichen und Garten-Seite

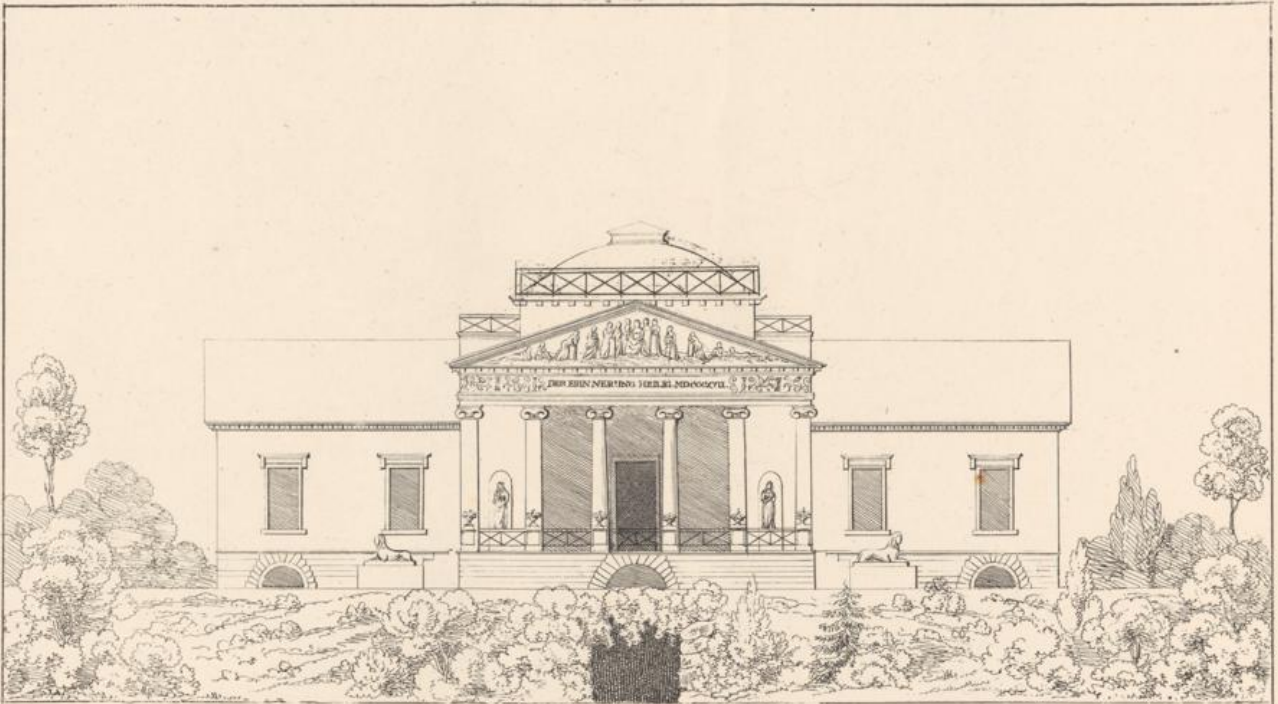
Unterer Grund-Riss von dem Garten-Palais.



Erklärung, a. untere Haupt-Eingänge, in welche man auch fahren und im trockenem ein, und aussteigen kann. b. Treppen c. Vorplätze. d. Zimmer für die männliche Dienerschaft. e. Zimmer für das Küchenpersonal. f. Küche. g. Vorrathsbehälter. h. Keller. i. Abtritt. k. Gänge für die Ableitung der Feuchtigkeit. l. Cloacken. m. Brennen u. Abzugskanal für das Wasser, das an dem Wäher, in dem Fall bildet.

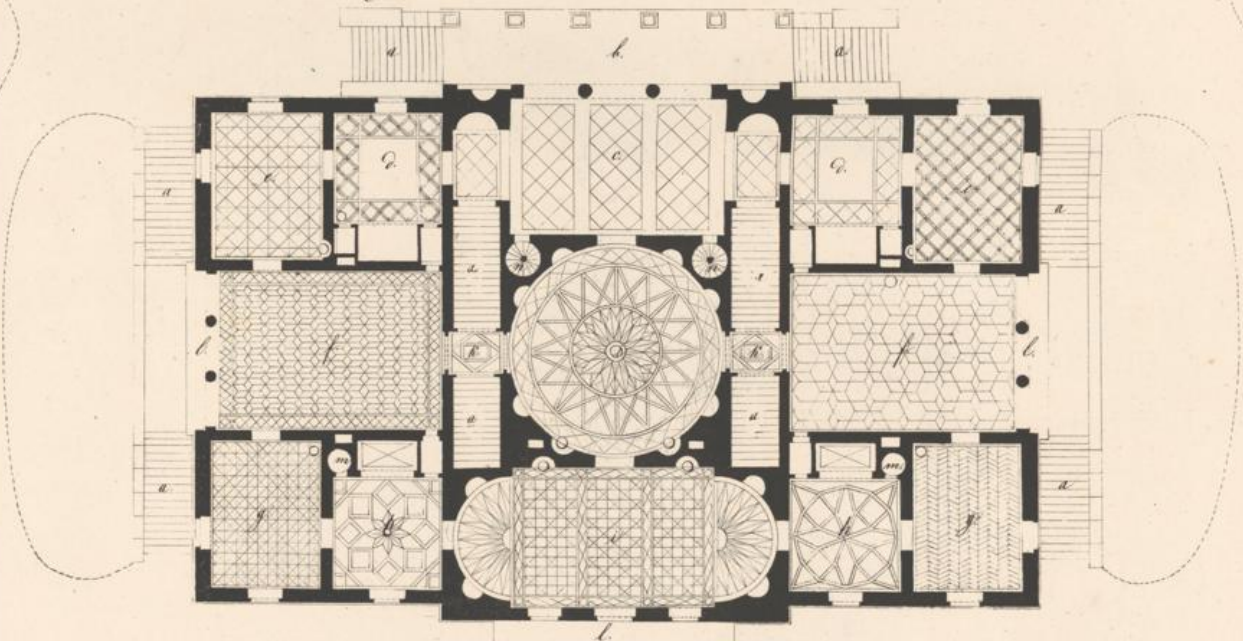




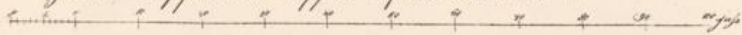


Ansicht des Garten Palais von der Berg und Südseite mit der Durchfahrt unter der Anhöhe

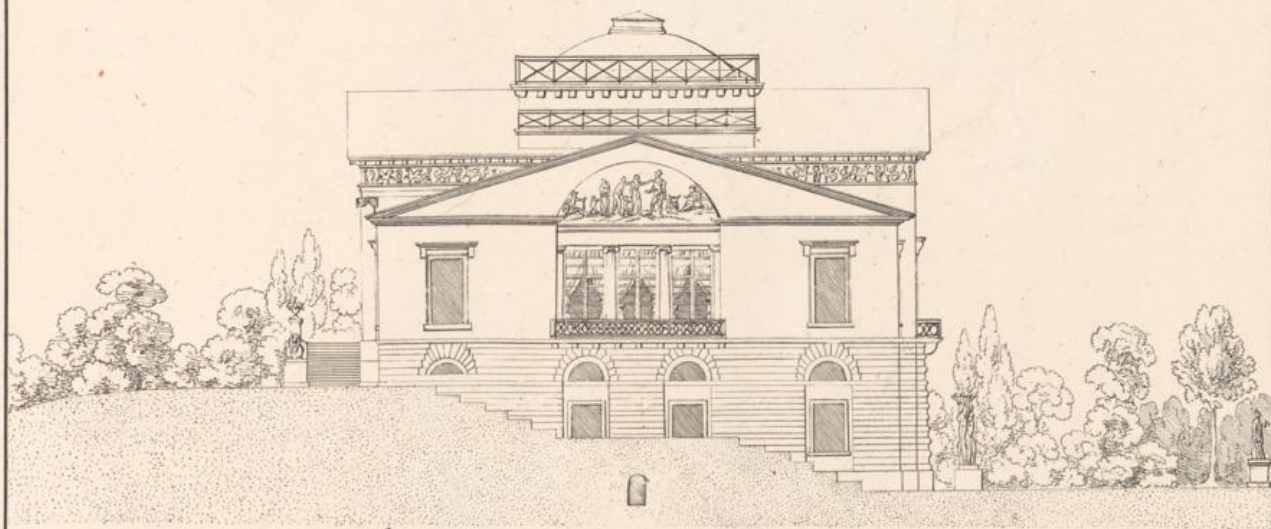
Grund-Riß der Bel. Etage.



Erklärung, a innere und äußere Treppen, b. Foyasse, c. Vorhalle, d. Vor- und Schlafzimmer, e. Ansprachszimmer, f. Bibliothek, g. Cabinet, h. Schlafzimmer, i. Speise und Gesellschaftstische, k. Communicationsgänge, l. Balcons, m. gehobne Treppen, n. Treppen auf das Belvedere.

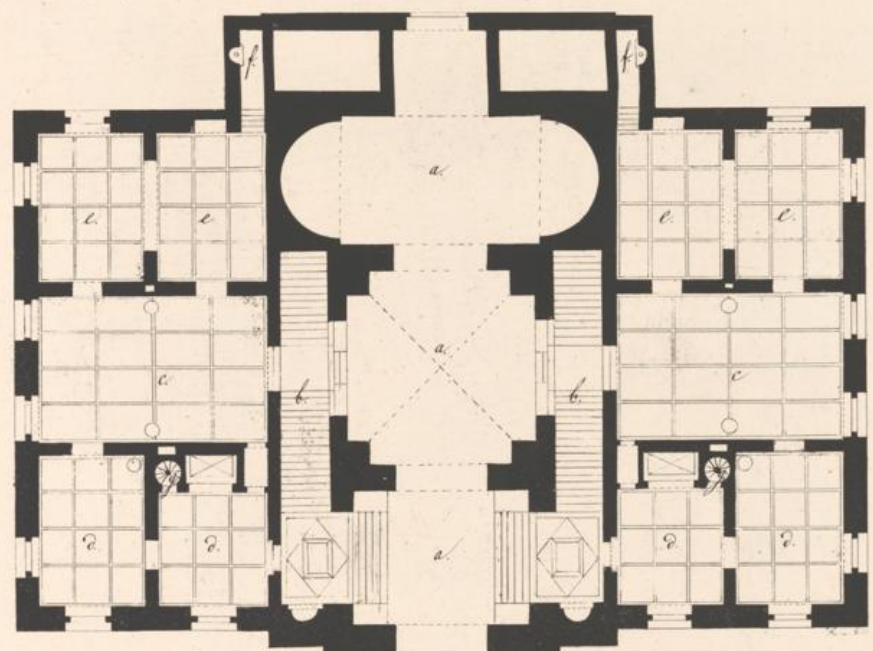






Seiten Ansicht des Garten-Palais gegen Osten.

Grund-Riss des Zwischengeschosses.

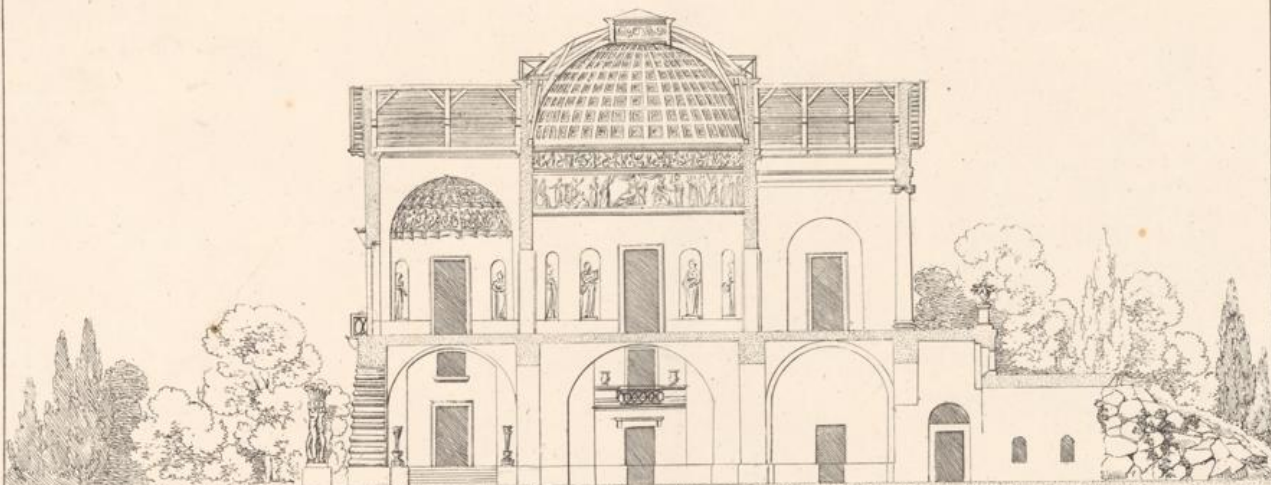


Erklärung a. untere Durchfahrt & Treppen c. Wohnstuben für die männliche und weibliche Dienerschaft g. Garderobezimmer e. Schlafzimmer f. Abtritte g. geheime Treppen.





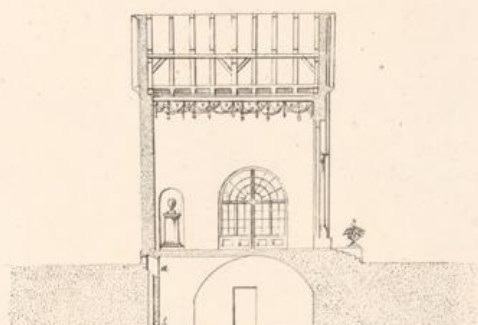




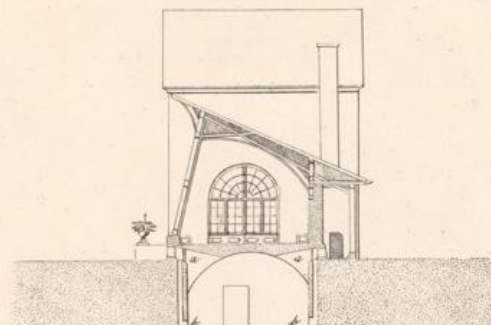
Quer Durchschnitt von dem Garten-Palais.



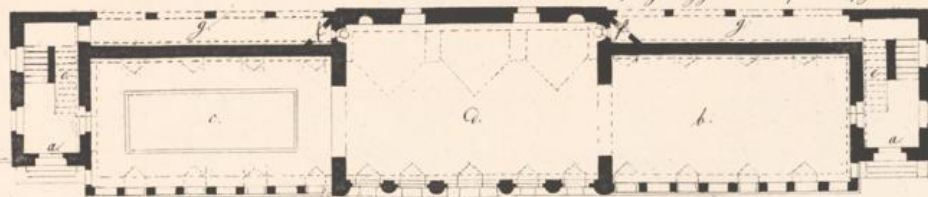
Vordere Ansicht von der Orangerie (s. und s.) des kalten und warmen Hauses.



Quer Durchschnitt der Orangerie.

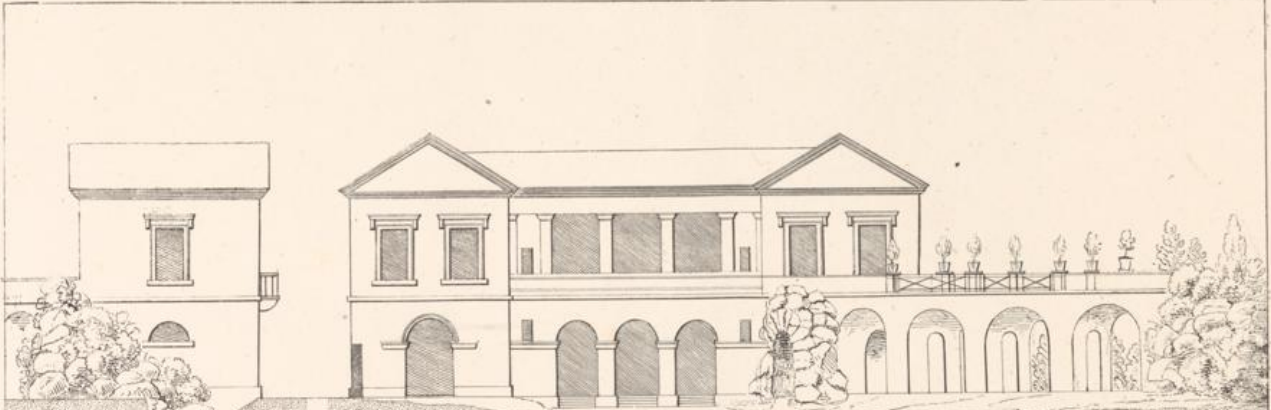


Quer Durchschnitt des kalten Hauses bey welchem zu sehen wie für die Ubeleuchtung des Gemüses Kältes die Fenster bey an stehen und die innen atmosphärische Luft vor demselben durch die Canäle unten über die Pflanzen bey gelbem Kältes hinunter auf gleiche Art circuliren kan.

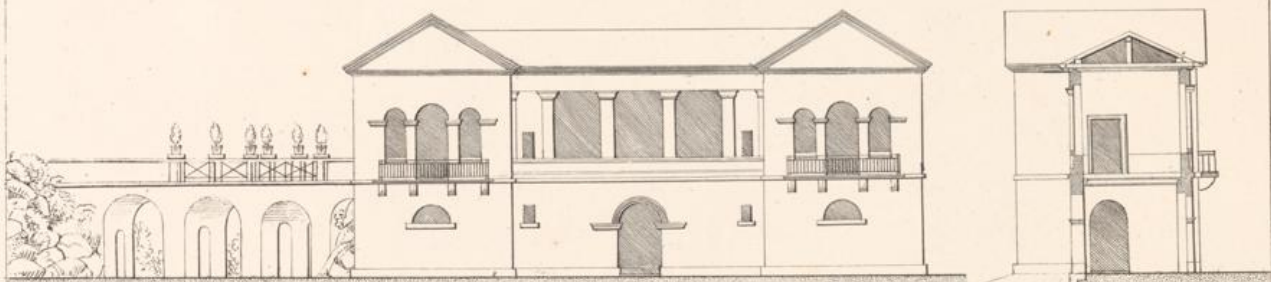


Grund-Plan bey welchem die punctirte Linie im Souterrain befindlichen Gemüsekeller andeutet. Erklärung a. Eingänge b. kaltes Haus c. warmes Haus d. Orangerie welche im Sommer als Gartensaal zu gebrauchen ist. e. Treppe in das Souterrain f. Eingang ins Garten bey der Orangerie und in den Pflanzenhäusern vermittelt Canälen geschieht g. Schoppen für Sorten- Requisitionen.

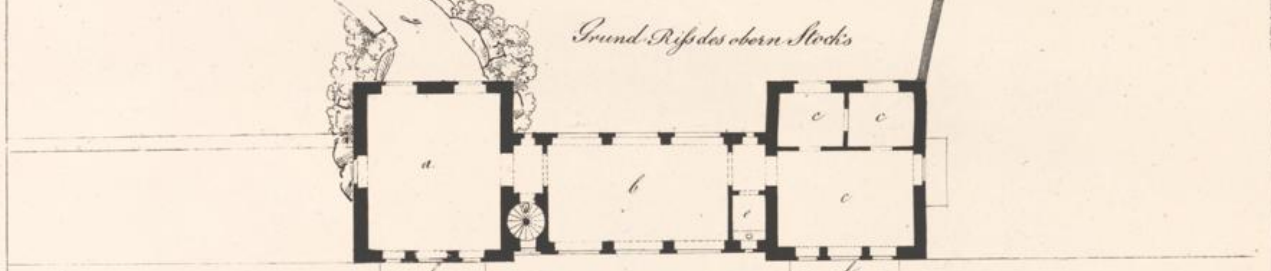




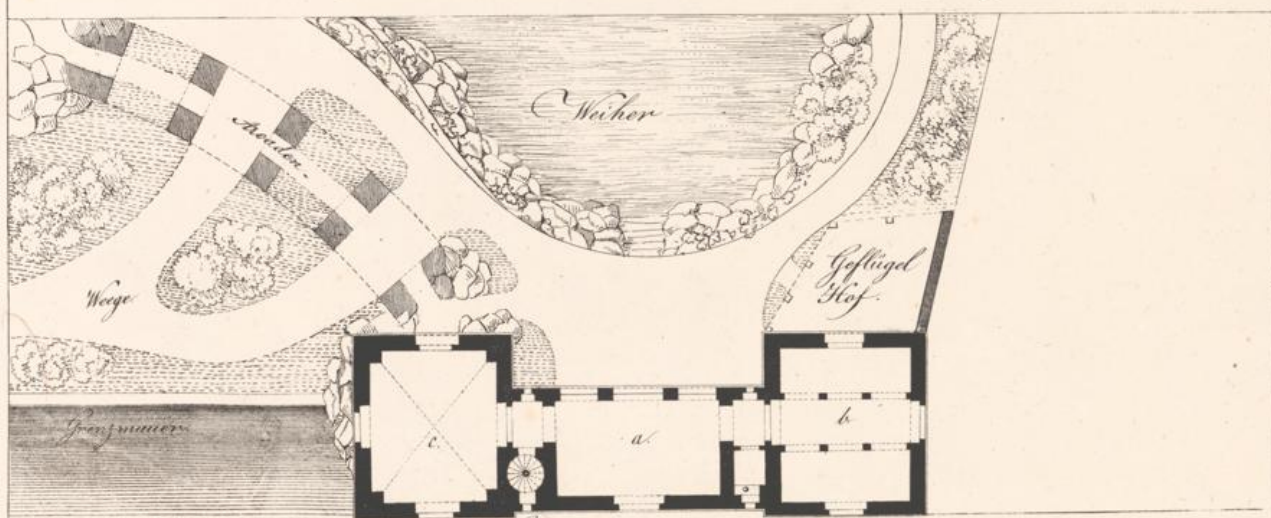
*Süden-Ansicht mit dem Hahn*      *Ansicht des Pavillons von der Gartenseite, in Verbindung mit den Arcaden über welche der Weeg vom dem Hügel führt*



*Reverser Ansicht des Pavillons mit den Arcaden*      *Quer-Durchschnitt*



*Grund-Riss des obern Stock's*  
*Erklärung a Vorsaal, b Speise-Saal c Wohnung d Treppe, e Abtritt f Balcons g Weeg.*

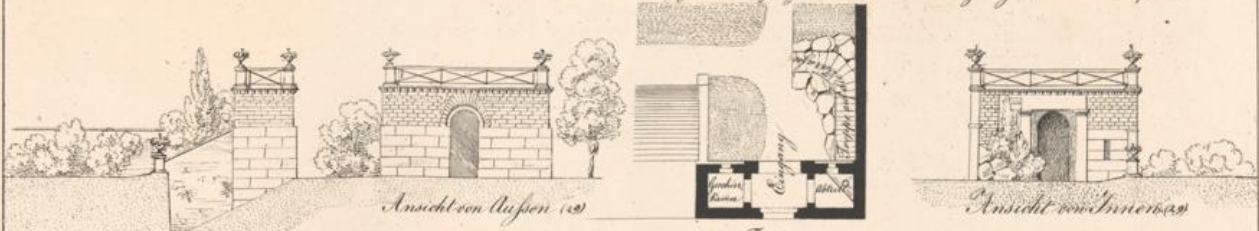


*Grund-Riss des ersten Stock's*  
*a Vorhalle bey dem Eintritt in den Garten b Stallung für Geflügel c Bretter.*





Grund-Riss  
von einem der im Gemüsgarten angelegten überbauten Eingänge (s. im Situationsplan)



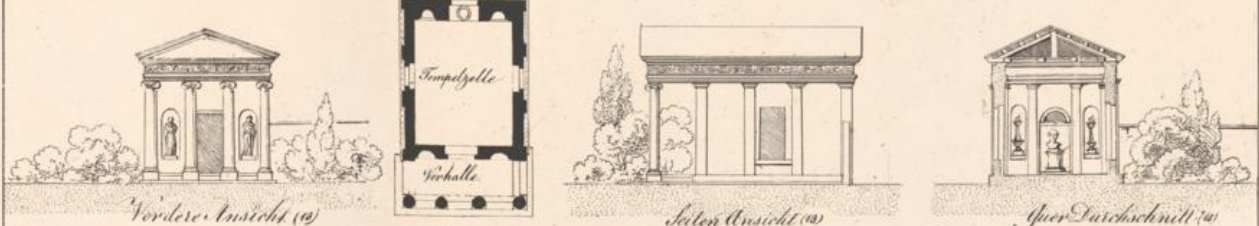
Seiten-Ansicht (29)

Ansicht von Außen (29)

Fig. 29

Ansicht von Innen (29)

Grundriss  
des jensischen Tempels (33)



Vordere Ansicht (33)

Seiten-Ansicht (33)

Quer-Durchschnitt (33)

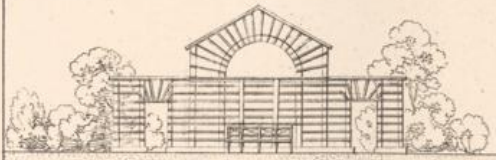


Fig. 30

Grund und Aufsicht von der dem Hauptthor gegenüber stehenden Grutlage.

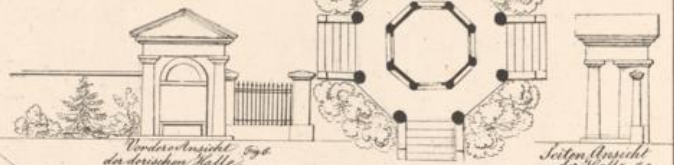


Vordere Ansicht



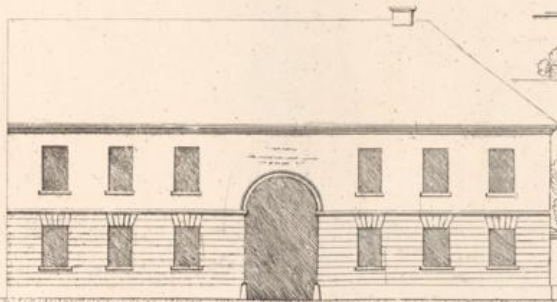
Grund und Aufsicht des kleinen Gartenhauses im Gemüsgarten

Fig. 32



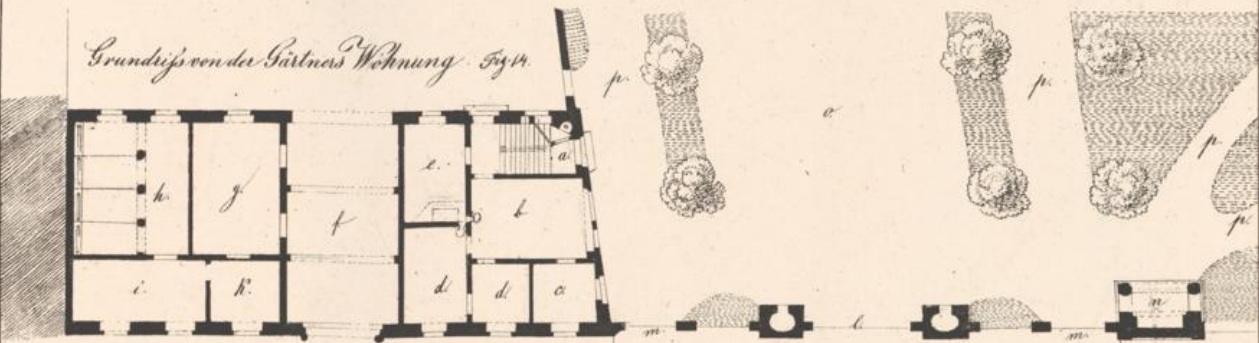
Vordere Ansicht Fig. 34

Seiten-Ansicht der Halle Fig. 34



Längere Ansicht des Gartenhauses gegen die Straße in Verbindung mit den anstehenden Stadtgebäuden und dem Hauptingang

Grundriss von der Gärtner's Wohnung Fig. 34



Erklärung. a. Eingang und Treppe b. Wohnstube c. Zimmer für die Auszahlung der Garten-Lohn p. d. Schlafkammer e. Küche f. Einfahrt g. Kohlenmagazin h. Kellerei i. Stallstube k. Tischkammer l. Hauptthor m. Eingänge n. deutsche Tempelzelle o. Lindenallee p. Wege



STADT-GAR-PLANDORF-AUDE



K 371

2 24

# STADT- GARTEN-UND LANDGEBÄUDE

IHRER HOHEIT DER FRAU MARKGRÄFIN

*CHRISTIANE LOUISE VON BADEN*

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT

VON

FRIEDRICH WEINBRENNER,  
GROßHERZOGLICH BADISCHEM OBERBAUDIREKTOR.

ERSTES HEFT.

~~~~~  
GARTEN - GEBÄUDE.  
~~~~~

MIT VII ZEICHNUNGEN  
AUF STEIN.

---

CARLSRUHE UND BADEN,  
VERLAG DER D. R. MARX'SCHEN BUCHHANDLUNG.

1 8 2 2.